

und Kleinen Schwestern, der Benediktiner und der Franziskaner unterschieden werden kann. Die allgemeine Frage: „Was würde Jesus heute tun?“ (270) führt nicht viel weiter. Auf ihn dürfen sich mit Recht und Unrecht alle Christen berufen.

Diese Kritik soll aber nicht die entscheidenden Leistungen des Autors bei der klaren Darstellung der sich entwickelnden und konkretisierenden Armutsidee bei Ignatius schmälern. Sein sehr übersichtlich gegliedertes, mit

mehreren Registern und einem ausführlichen Literaturverzeichnis versehenes, auch drucktechnisch gut ausgestattetes Werk wird nicht nur für Historiker und Jesuiten novizen mit Gewinn zu lesen sein, sondern von allen, die sich mit Fragen der Ordensarmut oder der ignatianischen Spiritualität beschäftigen und auch von jenen, die sich um eine authentische Form der Nachfolge Jesu in Armut bemühen und nach neuen Anstößen suchen.

C. Herwartz SJ

## ZU DIESEM HEFT

In der DDR wird die Freiheit erst in jüngster Zeit Gegenstand intensiverer Forschung. PETER EHLEN, Dozent für philosophische Fragen des Marxismus an der Hochschule für Philosophie in München, analysiert die Ansätze einer Philosophie der Freiheit auf dem Hintergrund des ideologischen Selbstverständnisses der DDR: Freiheit ist nur möglich unter der Voraussetzung der Einheitsgesellschaft. Sie hat ihr Ziel in der Bejahung des „Systems“, der „moralisch-politischen Einheit“ der Gesellschaft, die jede Meinungsvielfalt ausschließt.

Zwischen Philosophie und Theologie besteht schon immer ein Problem der Verständigung. Die philosophische Spekulation vermag die göttliche Offenbarung nicht verstehend einzuholen. Der Theologie fehlt das zündende Wort, dem das Verständnis sicher wäre. Als Beitrag zur Lösung dieses Problems entwirft EUGEN BISER die Grundzüge einer philosophischen Theologie. Es soll eine Disziplin sein, die gleichzeitig über die zeit- und situationskritischen Einsichten der Philosophie und über das positive Wissen der Theologie verfügt. Biser ist seit 1974 als Nachfolger Romano Guardinis und Karl Rahners Inhaber des Lehrstuhls für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie an der Universität München.

Nach grundsätzlichen Überlegungen über das Wesen der menschlichen Freiheit fragt KARL RAHNER nach der Bedeutung und den Konsequenzen dieser Freiheit für einen Kranken, dem der Tod bevorsteht. Da der Tod eine zentrale Situation der Freiheit ist, dürfe man dem Kranken nicht die Möglichkeit nehmen, bewußt zu sterben. Er habe das Recht, von dem bevorstehenden Tod zu wissen und solche Hilfe zu erfahren, die ihm ein menschliches und personales Sterben ermöglicht. Die Freiheit des Kranken sieht Rahner auch nur dann gesichert, wenn freie Arztwahl besteht und wenn der Todkranke das Recht hat, sterben zu dürfen.

In den Industriegesellschaften des Ostens und des Westens mehren sich in den letzten Jahren die Stimmen, die nach den richtigen Prioritäten und Zielen, nach Werten, Orientierungen und Normen in unserer Welt fragen. BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie und Religionspädagogik an der Hochschule für Philosophie in München, gibt einen Überblick über die verschiedenen Versuche einer solchen Sinngebung, wie sie im Schrifttum der letzten Jahre sichtbar geworden sind. In größerem Zusammenhang wird er diese Fragen in Band 519 der Herderbücherei behandeln, der im April 1975 unter dem Titel „Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens“ erscheint.